

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Stück 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Erzgebirgische Zeitung für den 9. August 1918. Die Zeitung ist für den 9. August 1918 erschienen. Der Preis pro Stück beträgt 33. Für den Abonnementpreis siehe die Preisliste.

Nr. 184

Freitag, den 9. August 1918

13. Jahrgang

Der künftige Völkerbund.

Englische Erörterungen darüber. — Ein neuer Brief Lord Landsdownes. — Belgiens Friedensbedingungen. — Rußland und Japan. — Angebliche Ermordung des Zarensohnes. — Fremdenfeindliche Beschlüsse im englischen Oberhause. — Die neutrale Presse zum deutschen Rückzug.

Die Blutspur der Entente.

Millionen von Menschen bluten und sterben seit vier Jahren durch Englands Schuld. England hat den Krieg gewollt, England war bei seinem Zustandekommen der Kulissschieber, und England hat immer mehr Wölfer in ihn hineingehetzt.

Eine Blutspur lastet auf dem Britenvolk, wie sie größer und schwerer nicht einmal einem Napoleon I. hätte zugeschrieben werden können. Die schändlichste Blutspur aber, die England, und mit ihm seine ihm verbündeten und von ihm abhängigen und gegangelten Vasallen auf sich geladen haben, das sind nicht die Opfer, die der Krieg an den Fronten und der Luftkrieg über den Städten des Hinterlandes und der Krieg auf und unter dem Meere fordert; das sind vielmehr die Toten, die auf Anstiften der Entente von gemelter Mordhand fielen.

Mit dem Morde in Serajewo fing es an. Hinter die feigen serbischen Mordgesellen stellte sich das russische Zarenreich und das Reich König Georgs von England; sie nahmen damit die Verantwortung für das Verbrechen auf sich und beluden sich selbst mit der Schuld für den Mord, aus dem der blutige Westenbrand entstand.

In Frankreich lebte ein Mann, der kraft seines Einflusses und großen Ansehens vielleicht geeignet gewesen wäre, das Volk und die Regierung zur Vernunft zu bringen; ein Mann, der den Krieg mit dem Deutschen Reich als das anerkannt hatte, was er war und ist, als ein Verbrechen an seinem Vaterlande und an der Menschheit: Jaurès. Er mußte fallen, um den Kriegsherrn freie Bahn zu schaffen. Noch heute harren seine Mörder der Aburteilung; denn die französische Regierung wagt nicht, den Prozeß zu beginnen, weil in ihm notwendigerweise ihre Mitschuld an den Tag kommen muß.

Der Freie Roge Caement sollte unschuldig gemacht werden, weil er einer der bedeutendsten Vorkämpfer der freien Freiheit war. Der englische Gesandte in Christiania, Finlay, versuchte Casements Diener durch eine Summe von 5000 Kronen zum Morde zu bestechen; aber der Diener war nicht käuflich. Casement stach nach Deutschland, um von da aus heimlich nach Irland zu reisen. Seine Reise wurde durch den amerikanischen Vorkämpfer in Berlin an England verraten; Casement wurde verhaftet, des Hochverrats und des Einverständnisses mit Deutschland angeklagt und hingerichtet, ohne daß er der ihm vorgeworfenen Schuld hätte überführt werden können.

Der Zar Nikolaus II. stand Jahre hindurch unter dem Einfluß seines Weichtöpfers Rasputin. Dieser war den empordringenden Parteien, die nur im Kriege die einzige und beste Hilfe für ihre innerpolitischen Pläne sahen, ein Dorn im Auge. Rasputin hat zwar nicht immer gegen den Krieg gesprochen, aber da sein Einfluß auf den Zaren unbeschränkt war und er häufig den Kriegsherrn entgegengetreten war, so lag es für diese im Bereich der Möglichkeiten, daß durch ihn eines Tages der Friedensschluß in die Nähe gerückt werden könnte. Das durfte nicht sein; und darum mußte er fallen und fiel durch Mordhand.

Aber Nikolaus II. hat ihn nicht lange überlebt. Nach der Revolution in die Verbannung geschickt, war er den Gegnern noch immer nicht ungefährlich genug. Solange er lebte, schien die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß er, wie französische Blätter in lignerischer Tendenz ausgesprochen haben, einmal bereit sein könnte, sich mit Hilfe eines Bündnisses mit Deutschland auf den Thron zu setzen. Und darin liegt der Beweis, wie wertvoll sein Tod deshalb für die Entente sein mußte. Und wenn wirklich die Mörder nicht unmittelbar von jenen gebunden gewesen sind, so trägt die Verantwortung auch für diesen Mord die Entente und an ihrer Spitze England, dem alle Mittel recht sind, wenn es sich darum handelt, Deutschland in neue Verwicklungen zu stürzen.

Dafür liefert den schlagendsten Beweis die Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach in Moskau. Englands Furcht, die Sowjetregierung könne mit dem Deutschen Reich allzu eng werden und die verzweifelte Hoffnung, durch den Gesandtenmord neue Feindschaft zwischen den beiden Reichen zu stiften, gaben die Veranlassung; die russischen Sozialrevolutionäre mußten die Ausführung übernehmen. Und jetzt wird gemeldet, daß die Mörder auf einem englischen Schiff nach England entkommen seien.

Denselben Motiven entsprang der letzte Mord: das Attentat in Riga, dem der Generalfeldmarschall von Eichorn und sein Adjutant, Hauptmann von Dreßler,

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ober und Unter lebhafteste nächtliche Erkundungstätigkeit. Südwestlich von Sporn und südlich der Lys folgten starkem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Unter und Ober griff der Feind gestern mit starken Kräften ein. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nordlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Linien zurück. Zwischen Somme und Aves brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm südlich der Linie Morcourt—Horbommeres—Caix—Fresnoy—Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit kanadischen und australischen Hilfspatros, sowie Franzosen festgesetzt.

Weder dem Schlachtfeld schossen wir 30 Flugzeuge ab. Leutnant Boewenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freiherr von Richtigshofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Wiltz seinen 29., Leutnant Rönneke seinen 23., 24. und 25., und Leutnant Kuffartich seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In einzelnen Abschnitten an der Weste lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilangriffe beiderseits von Brabant und in der Champagne nördlich von Soissons.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

25000 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. August. (Amtlich.) Im Sperrgebiet am die Agoren und westlich Gibraltar wurden neuerdings weitere 5 große Dampfer und 1 Segler von insgesamt rund 25000 Tonn. versenkt. Die Ladungen waren zum Teil besonders wertvoll. Mit einem der Dampfer ist neben 370 Tonnen Munition ein Angler des englischen Regierungs-geld im Werte von 1/2 Million Mark untergegangen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

erlagen. Dieselben Motive und dieselbe Ausführung. Die Verzweiflung, die England erkennen läßt, daß es den Endsieg über Deutschland nicht mehr erringen wird, treibt es immer weiter auf der einmal beschrittenen Bahn des Verbrechens; mit allen Mitteln, koste es was es wolle, das Deutsche Reich zu isolieren, die mit ihm zum Frieden gekommenen Ostländer und es selbst erneut aufeinander zu setzen!

So ist der Weg der Entente mit dem Blut von Millionen von Kämpfern und mit dem Blut wehrlos Gemordeter besudelt. Zu den Waffen Englands, die in hervorragender Weise in Lüge und Verleumdung bestehen, gesellt sich noch immer der in Englands Besichte ja nicht mehr unbekannt politische Mord.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet: Angriff der Engländer zwischen Aves und Aves. Der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.

Der deutsche Rückzug.

Der Militärführer des Pariser „Temps“ schreibt: Der deutsche Rückzug ist zweifellos strategisch hervorragend durchgeführt. Er widerlegt das Märchen von einer Depression der Deutschen. Die Deutschen werden in den nächsten Monaten zweifellos uns mit der alten Kraft gegenüberstehen. Schweres steht uns noch bevor, und dieses können wir am besten wärtigen, wenn wir uns keinen Millionen hingeben und auch das aussprechen, was wir nicht gern hören.

Der „Zür. Tagesanz.“ meldet: Die Deutschen sind nunmehr auf dem 20 Kilometer langen und 10 Kilometer breiten Höhenstreifen zwischen Wisne und Vesle ohne eigentliche feindliche Einwirkung angelangt und stehen jetzt auf einem zur Verteidigung sehr geeigneten militärischen Stützpunkte. Die Franzosen haben schon einmal diesen Winterzug sehr stark defestigt und zu einer Ausfallstellung sowohl gegen den Damerweg, wie auch gegen die Bücke bei Berry an der Marne gezwungen. Ohne geringende Notwendigkeit

werden deshalb die Deutschen dem Gegner diese gute Position nicht überlassen.

Die Wirkung der Befehle von Paris. Laut „Verl. Post.“ wird die Pariser Bevölkerung von der Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement der Hauptstadt verursachten bedenklichen Zerfahrungen als unermesslich hinzunehmen. Der Ton der Savasnote läßt erkennen, daß auch die Zahl der Opfer sehr bedeutend ist.

Die nächste Ententekriegskonferenz.

Dem „Corriere“ zufolge tritt die nächste Ententekriegskonferenz schon in nächster Woche zusammen, um die durch den deutschen Rückzug veränderte strategische Lage zu erörtern und wichtige Beschlüsse für die strategischen Maßnahmen der nächsten Wochen zu fassen. Der „Corriere“ bezweifelt die Richtigkeit der Blättermeldungen von der Entsendung brasilianischer Truppen nach Europa.

Abgeschossene amerikanische Flieger.

Bei Trent wurde kürzlich ein amerikanischer Flieger zur Landung gezwungen. Einer der mitgeführten Insassen des Flugzeuges hatte feinerzeit nach Innsbruck mitgemacht, wo, wie berichtet, ein auf dem Bahnhofe stehender Lazarettzug mit Bomben besetzt worden war. Es erhielt dafür 100000 Lire. Das ganze Geld trug der Gefangene bei sich, und die Oesterreicher nahmen es ihm als willkommenes Beute ab.

Der künftige Völkerbund.

Erörterungen im englischen Unterhause.

Die Unterhausdebatte am 1. August über den Völkerbündigungsplan fand bei Bewilligung der neuen Kriegskredite statt. Der Liberale Sir W. Dickinson wies darauf hin, daß Englands Kriegsausgaben nahezu 8 Mill. Pfd. Sterling erreicht hätten. Aber das Band trage die Bürden billig, da es sich gewußt sei, für ein hohes Ideal zu kämpfen. Der Redner deutete an, daß dies Ideal der Völkerbund sei. Die furchtbare Alternative des Völkerbündigungsplans sei ein neuer Krieg in 20 bis 30 Jahren, für den die Nachwelt diejenigen verdammen würde, die jetzt unterließen, einen dauerhaften Frieden herbeizuführen. Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, die Sehnsucht nach einem ehrenvollen Frieden bestehe heute in allen Gesellschaftsklassen, und es sei ein schwerer Fehler, zu behaupten, daß diejenigen, die von Frieden sprechen, Feinde des Landes seien. Es sei gegen einen Wirtschaftskrieg. Der Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß würde einen weiteren Krieg in naher Zukunft bedeuten. Der Unionist Major Wood führte aus, ein Völkerbund, der nicht schließlich Deutschland einschloße, wäre ein trauriger Versuch für das Ideal. Was die Befehle angeht, daß die Einführung von Vorzugszöllen das Ende des Völkerbündigungsplans bedeute, so könne er ihr nicht beipflichten. Der Liberale Oberst Wedgwood wies darauf hin, daß der Völkerbund jeder beitretenden Nation gewisse Opfer auferlegen würde. Beispielsweise würden Nationen außerhalb des britischen Reiches in rein britischen Angelegenheiten mitzusprechen haben. Das sei eine bittere Medizin. Aber seines Erachtens sei es der einzige Ausweg für die Welt. Nach dem Völkerbündigungsplan sprach der Liberale Maccurdy; seines Erachtens solle der Völkerbund aus Völkern bestehen, welche die Überzeugung hätten, daß der Krieg an sich Unrecht und als Mittel zur Durchsetzung diplomatischer Forderungen verwerflich sei. Macdonald (Arbeiterpartei) führte aus, jedenfalls dürfe der Völkerbund nicht eine Liga von Regierungen, Diplomaten und Außenministern sein, sondern eine Liga von Parlamenten als einem Teil des allgemeinen politischen Lebens der Nationen. Der Unionist Oberst Sykes wies auf das allgemeine Streben der arbeitenden Klassen hin, künftig dem Militärdienst zu entgehen und auf das allgemeine Friedensverlangen aller Kaufleute und Fabrikanten nach der furchtbaren Periode der Zerstörung. Die Wirkung dieser Einflüsse verbürge zweifellos einen dauerhaften Frieden. Der Liberale Robertson führte aus, seines Erachtens müßten zunächst alle Nationen übereinkommen, die Rüstungen in weitgehendem Maße zu verhindern. Der Bund müßte eine juristische Maschine besitzen, um Streitigkeiten zwischen den Nationen zu schlichten, und die Nationen müßten sich verpflichten, Kontingente zu stellen, die sich der Entscheidung des Bundes zu unterwerfen. Der Unionist Major Wood sprach sich für die Einführung des Völkerbundes aus.

dante hoffnungslos sei, solange Deutschland nicht geschlagen sei. Unterstaatssekretär Cecil deutete an, daß die Regierung einen eingehenden Plan ausarbeite, indem er die Hoffnung aussprach, daß sich in naher Zukunft Gelegenheit für eingehende konkrete Erörterungen bieten werde.

Ein neuer Brief Lord Lansdownes.

„Allgemeines Handelsblatt“ zufolge hat Lord Lansdowne einen Brief an die Londoner „Times“ geschrieben, in welchem er auf einen in demselben Blatte veröffentlichten Brief von Sir William Tilden, über den nichts bekannt ist, antwortet. Lansdowne fragt in diesem Schreiben: Bin ich der Ansicht, daß diejenigen, die in Belgien eingedrungen sind und von Verträgen die Fehnpapierauffassung haben, ein Abkommen ehestich einhalten würden? (1) Ebenso wie Sir William Tilden würde ich vorziehen, keine Verträge mit Menschen zu schließen, die früher Verträge gebrochen haben. Aber die Annahme von für uns befriedigenden Bedingungen durch Deutschland würde an und für sich schon beweisen, daß die Vertragbrüchigen ihr Ziel nicht erreichen konnten und eine unvergeßliche Lektion erhalten haben. Außerdem würden die anderen Mächte, falls Deutschland Mitglied des vorge schlagenen Völkerbundes werden würde, über die Mitglieder verfügen, um es dazu zu zwingen, sich an seine Verpflichtungen zu halten. Der Teufel des Militarismus würde, um Sir William Tildens Worte zu gebrauchen, vollständig ausgetrieben oder jedenfalls in sicheren Fesseln gehalten sein. Sir William Tilden stellte die Frage, ob Lansdowne glaube, daß die britische Regierung sich von ihren Alliierten löstrennen und ohne Rücksicht auf deren Gefühle und Absichten Verhandlungen mit dem Feinde beginnen werde. Lord Lansdowne erwidert darauf: Ich will nicht derartige Fragen stellen und habe auch nie an eine derartige Möglichkeit gedacht. Ich habe auf die Notwendigkeit eines gemeinsamen Auftretens der Verbündeten und mit den großen überseeischen Dominionen hingewiesen. Auf den Einwand Sir William Tildens, daß es nicht danach aussehe, als ob Deutschland bereit sei, auf Vorstellungen zu hören, antwortet Lord Lansdowne: Wie können wir das ohne Besprechungen wissen? Wenn sich bei Besprechungen herausstellen würde, daß Deutschland heute zu einer Negeneration bereit sei, wäre es dann nicht töricht, zu behaupten, daß wir diesen Prozeß nicht zur Entschädigung gelangen lassen dürfen, ehe Deutschland durch Niederlage im Felde zu Boden geschlagen ist?

Es auch, wie man sieht, der edle Lord Lansdowne immer noch in den verhöhrten englischen Anschauungen über das deutsche „Verbrechen“ in Belgien und über den „Teufel“ des deutschen Militarismus befangen. So ist sein Bestreben, mit Deutschland eine Verständigung herbeizuführen, doch unerkennbar. Die selbstbewusste Konsequenz, mit der er in dieser Richtung arbeitet, wird, so glauben wir, schließlich doch nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben.

Lord Lansdowne soll sprechen.

„Morning Post“ meldet: Lord Lansdowne erstelt von der Gewerkschaft in Glasgow die Einladung, aber den von ihm befristeten Verständigungsfrieden in öffentlicher Versammlung vor den Gewerkschaften zu sprechen.

Lloyd George über die englisch-französische Bündnisverpflichtung.

Lloyd George hat im Unterhause eine Uebersicht der Kriegslage gegeben. Er sagte: „Vor vier Jahren hat das britische Reich beschlossen, sich mit seiner ganzen Kraft in den größten Weltkrieg zu stürzen, der jemals in der Geschichte vorgekommen ist. Es tat dies nicht, weil britisches Territorium bedroht oder bedroht, sondern weil das internationale Recht angegriffen wurde. Wir hatten einen Vertrag mit Frankreich, daß, wenn Frankreich angegriffen würde, wir es zu unterstützen haben. Es bestand keine Uebereinkunft bezüglich der Streitmacht, die wir liefern sollten, und bei allen Besprechungen ist niemals daran gedacht worden, daß wir jemals eine größere Truppenzahl als sechs Divisionen verwenden werden.“ Bezüglich der Bedeutung der Flotte sagte Lloyd George: „Wenn die Alliierten zur See besetzt worden wären, so wäre der Krieg aus gewesen. Vor einer Niederlage zur See unersetzlich kann Deutschland niemals triumphieren.“ Lloyd George sagte, daß er die große Hilfe der Flotte der Amerikaner, Franzosen, Italiener und Japaner nicht verrätigen möchte, aber es sei Tatsache, daß die britische Flotte unvergleichlich größere Leistungen vollbracht habe.

Die zu Beginn seiner Rede abgegebene Erklärung über den Vertrag mit Frankreich, laut welchem England in einem Defensivkrieg zur Hilfeleistung an Frankreich verpflichtet war, hat Lloyd George später durch die folgenden Worte abgeschwächt: „Vertrag ist ein zu starkes Wort, um dasjenige zu bezeichnen, was mit Hinsicht auf eine etwaige von England zu leistende militärische Unterstützung zwischen Frankreich und Großbritannien bestanden hat. Es wäre besser, das Verhältnis als eine Ehrenpflicht und nicht als Vertrag zu bezeichnen.“ (Lloyd Georges Erklärungen beziehen sich aufsehnend auf die in dem bekannten Briefwechsel zwischen Grey und dem Botschafter Cambon im Dezember 1912 ausgetauschten Versicherungen. Die Redaktion.)

Belgiens Friedensbedingungen. Eine herausfordernde Sprache.

Die „All. Zig.“ meldet aus Amsterdam: Der neue Leiter der belgischen Regierung in De Pauwe Cooreman führte sich bei dem Parlament der Alliierten, der im Kustlande wohnenden Senatoren und Abgeordneten, deren Mandat abgelaufen ist, mit einer lärmigen Rede aus, die den belgischen Wählern zugeht. Cooreman gab bekannt, daß die belgische Regierung nach wie vor gelte, aber die

Wiederernahme diplomatischer Beziehungen seine Entscheidung zu treffen, ohne sich mit den verbündeten Mächten zu beschören. Sie stehe weiterhin auf dem Boden des Antwort an den Papst vom 24. Dezember. Die Unverletzlichkeit des heiligen Stuhles in Europa und Afrika, die unbedingte politische Haltung und wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Wahrung des weltweiten Schiedens, die Neutralität gegen einen abermaligen Weltkrieg, das seien die notwendigen Friedensbedingungen für einen gerechten Frieden, was Belgien angehe. Auf jede Bestimmung, die dem Vertrag läde, würde die Rechte entgegen und demselben Vorteil bringen, der die Rechte verleihe. Belgien könne sich nach einem Frieden in Europa, doch nicht müde die von Berlin aus in schamloser Weise verkündete Rede von einem Hauptland zurückzuweisen sein, die Belgien in der Hand seines Schuldners bilden solle, der nunmehr Botschaften zugunsten des Angreifers verlange.

Wir meinen, daß Belgien beim Friedensschlusse doch wohl in einem anderen Tone reden wird als dies hier von sicherem Verstand aus geschieht!

Die Vorgänge in Sibirien.

Rückzug der Bolschewiken.

Nach einer Meldung aus Helsingfors haben die Bolschewiken sich unter dem Druck englisch-französischer Truppen nach dem Süden zurückgezogen. Die Truppen der Entente stehen jetzt in Bobenets. Die Bolschewiken zerstören die Bahn nördlich von Bobenets. Sie verheeren und brennen alles im geräumten Gebiet nieder. In den Wäldern zwischen Jimnland und Karellen streifen ausgehungerte finnische Rote umher.

Die Landung im Wladivostok.

Der Korrespondent des „Daily Express“ bestätigt, daß die Japaner eine starke Truppenmacht in Wladivostok gelandet haben. Schlachtschiffe und Kreuzer ständen bereit, um im Falle eines Widerstandes von Land her einzugreifen. Amerikanische und britische Schiffe arbeiten mit der japanischen Marine zusammen. Die Stadt ist vollkommen in den Händen der Alliierten.

Nach einem Habachtbericht aus Schanghai meldet man aus Wladivostok, daß die Tscheko-Slowaken unter dem Druck überlegener Streitkräfte sich auf die Front des Ussuri zurückziehen. General Horvat ist in Wladivostok eingetroffen. Man glaubt, daß er mit Hilfe der Alliierten dazu gelangen wird, die russische Armee zu stärken und eine Front gegen die Deutschen herzustellen.

Rußland und Japan.

Wie aus Moskau gemeldet wird, finden augenblicklich im Kreml anhaltend Beratungen der Regierung unter dem Vorsitz Wenins statt. Man will sich darüber schlüssig werden, ob man zu einer Kriegserklärung an Japan gelangt aber nicht. Wenin hält nach wie vor an seinem Entschlusse fest, einen Krieg mit der ostasiatischen Großmacht zu vermeiden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß unter dem Druck der Verhältnisse die russische Regierung sich trotzdem genötigt sehen wird, an Japan infolge seiner Intervention in Sibirien den Krieg zu erklären. Jedemfalls hätte auch eine Kriegserklärung bei der gegenwärtigen Lage in Rußland lediglich den Wert eines historischen Dokuments, ohne daß Japan irgendwelche zu stärken hätte, daß gegenüber seinen regulären Truppen die russische Regierung in der Lage wäre, irgendwelchen positiven Widerstand auszubringen.

Trochis Kampf gegen die Tscheko-Slowaken.

„Stockholms Dagbladet“ wird aus Petersburg gemeldet: Trochis erklärte, daß, falls die Sowjetregierung die Tscheko-Slowaken nicht zertrümmere, Rußland zusammenstürzen und von einem anderen Staate erlegt werden würde. Er verkündigte ferner den Kampf auf Leben und Tod mit der Weißen Garde und erließ einen Ukas, worin er sagt, daß alle Offiziere, die in verächtlichen Beziehungen zur Weißen Garde ständen, erschossen werden sollen. In den letzten Tagen wurden einige Tausend Offiziere in Petersburg verhaftet und nach Kronstadt übergeführt. Ihr Schicksal ist unbekannt. Der Kommissar für Inneres Urisk hat außerordentliche Maßnahmen anbefohlen, um die Ordnung in Petersburg aufrecht zu erhalten. Die Straßenpatrouillen wurden verdoppelt, die Automobils wurden auf das strengste kontrolliert, alle Restaurants und Kaffeehäuser bei Androhung von 1000 Rubel Strafe geschlossen, um 11 Uhr abends zu schließen. Die Kommissarien zur Auswechslung der Kriegsgefangenen besahlschlüssige Wegführung der deutschen Kriegsgefangenen aus jenen Gebieten, die von den Tscheko-Slowaken besetzt sind.

Seine politische Weisungen.

General der Infanterie G. D. Altmann ist auf sein durch Gesundheitsbedürfnisse veranlaßtes Verlangen von seiner Stellung als Führer eines Reservekorps entbunden und zugleich als Leiter des Gardebataillons ernannt worden. General der Infanterie G. D. Altmann war zuletzt Direktor der Kriegsakademie. Als Romanusow einer Gardebataillonsektion hatte er wesentlichen Anteil an dem entscheidenden Durchbruch von Bregging im November 1914, bei dem ihm unter anderem das Gardebataillon unterstand. Vorbei der „Deutschen Tageszeitung“. Das Verbleiben der „Deutschen Tageszeitung“ in Berlin ist vom Oberkommando in den Warten zunächst auf drei Tage verboten worden.

Der Prager Polizeidirektor tritt zurück. Nach Stellungnahmen wird der Prager Polizeidirektor Dr. Kunz seinen Rücktritt nehmen.

Die deutsche Steintohlenzufuhr nach Holland. Die holländischen Alliierten erfahren, daß von morgen an die Steintohlenzufuhr aus Deutschland wieder aufgenommen wird. Es soll täglich ein Steintohlenzug über die Orange kommen.

Auch der Jarawitsch ermordet? Finnische Mächte bringen eine Meldung aus Petersburg, wonach der Jarawitsch ermordet worden ist.

Regenlinien auf der Suche nach Schiffen. Das Weiten des Bureaus meldet: Den „Times“ wird aus Buenos Aires gemeldet, daß sich die Verhandlungen mit dem Feinde wegen Ueberlieferung von sechs schwedischen Schiffen geschlossen haben. Das argentinische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat deshalb den Befehl in Paris erteilt, sich nach Spanien zu begeben, um den Befehl zum Verkauf für die während des Krieges verhafteten und verbleibenden argentinischen Schiffe auszuführen.

Von Stadt und Land.

Was, 9. August.

Gerichte. Es kann nicht oft und eindringlich genug vor dem verderblichen Einfluß und der gedankenlosen Weiterverbreitung böser Gerüchte aus dem Felde gewarnt werden. Merkt das deutsche Volk denn nicht, daß sich der Feind unsere Verlässlichkeit zunutze macht, um die Stimmung im Innern zu verderben? Also Ruhe und Vorsicht gerade jetzt, wo angeht die wohlwollenden Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung an der Schlachtfrent die feindlichen Agenten eine besonders günstige Gelegenheit zu haben meinen, die Zurecht in Feind und Heimat zu unterwühlen um dadurch Kriegsmüdigkeit hervorzurufen. Je wilder also die Gerüchte — desto unglaublicher! Es wimmelt manchmal in diesen lägerischen Meldungen von Verlustziffern an Menschen und Material, von Ueberläufern und Verrat. Wäre es wahr, es wäre wahrlich weit mit unserem herrlichen Heere gekommen! Das ist zwar der Wunsch unserer Feinde — aber ein unerfüllter und ein unerfüllbarer. Die militärischen Dienststellen können natürlich nicht jedes einzelne Gerücht nachprüfen und widerlegen; Aufgabe der Verständigen wird es deshalb bleiben, Ungläubige zu belehren und Schwächlinge zu stärken. Denn das fünfte Kriegsjahr findet das deutsche Heer und Volk fähig und bereit, seine gerechte Sache einem guten Ende zuzuführen, und unerschütterlich ist das Vertrauen zu unserer Obersten Heeresleitung, unserem Findeburg, dem Feindesneid schon Tod, Krankheit und Attentate angeht hat, der aber Gott sei Dank in herrlicher Frische das große Werk rüstig weiterleitet.

Lebensmittel am Sonnabend: Butter und Fleisch.

Sitzung des Bezirksausschusses. In der Sitzung des Bezirksausschusses Schwarzenberg am 1. August unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Wimmer wurden die Gemeindefreuerordnungen für Wittweida und Niederalters, der 1. Nachtrag zur Gemeindefreuerordnung für Schönheide, der 1. Nachtrag zum Regulativ der Gemeinde Kuerhammer bei der Aufhebung der Freuerordnung bei Hingziehung auswärtiger Ordnen, Grundstücksabrechnungen in Kuerhammer, Weierfeld, Grünstädtel, Neuwelt und Oberstüngergrün genehmigt. Einer Anregung des Ministeriums des Innern zufolge wurde der Anstellung eines Milchrevisors grundsätzlich zugestimmt. — Die Grundlage für den Verkauf von billigen Kleidungsstücken an die unbemittelte Bevölkerung wurde festgestellt. — Die Aufhebung des Tanzverbots soll in Anbetracht des Genusses der Zeit nicht bestritten werden. — Kennntis genommen wurde u. a. von dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Juni 1918. — Schließlich wurden noch mehrere auf die Kriegsunterstützungen, den Giroverkehr, die Finanzwirtschaft des Bezirksverbandes und das Prinzeß Marien-Stift bezügliche Angelegenheiten erledigt.

Lotteriegewinne. In der gestrigen Ziehung 3. Klasse der Schchl. Landeslotterie wurden folgende höhere Gewinne gezogen: 40000 Mark auf Nr. 89492, 20000 Mark auf Nr. 8600, 5000 Mark auf Nr. 81943, Gewinne zu 3000 M.: 60296 108222 107261, Gewinne zu 2000 M.: 791 7854 22211 22458 51061 60178 60347 75705 80647 87896, Gewinne zu 1000 M.: 1822 7286 21322 28112 24788 28629 30345 47132 67121 68420 94239 97878.

Die Zurückführung der deutschen Gefangenen aus Rußland.

Dem Reichstagsabg. Marxquardt ist auf eine Eingabe über eine möglichst beschleunigte Rückkehr unserer Soldaten aus der Gefangenschaft vom Kriegsministerium geantwortet worden. „Es geschieht alles im Bereiche der Möglichkeit Uebrigens, um unsere Gefangenen aus Rußland schnell und sicher zurückzuführen. Zu diesem Zweck sind bald nach Friedensschluß 170 deutsche Fürsorgekommissionen in die Gouvernements Großrußlands entsandt worden. Mit reichlichen Geldmitteln, Medikamenten, Kleidungsstücken versehen, sorgen diese für die Ueberwindung des Lotes der Gefangenen. Ihren Bemühungen ist es zuzuschreiben, daß Kriegs- und Zivilgefangene schon in ansehnlicher Zahl aus Rußland zurückgeführt sind. Aus Rumänien sind fast alle Gefangenen bis auf einige Kranke zurück. Dem allgemeinen Gefangenenabtransport aus Rußland stellen sich jedoch immer neue, unvorhergesehene Hindernisse und Verkehrserschwerungen in den Weg.“ Dem Lokal-Anzeiger wird dazu noch mitgeteilt, daß neuerdings eine Anzahl von deutschen Fürsorgekommissionen ihre Tätigkeit infolge der tscheko-slowakischen Bewegung hat einstellen müssen. An ihrer Stelle sind sofort besondere, aus neutralen Vertretern gebildete Kommissionen, denen auch deutsche Rotkreuz-Schwester beigesetzt sind, in die von den Tscheko-Slowaken besetzten Gebiete, insbesondere nach Sibirien, entsandt worden.

Das Schicksal der Munitionsfabriken.

Die Deutsche Tageszeitung in Berlin berichtet in ihrer letzten Sonntagsnummer: „Wir hatten Gelegenheit, uns in den letzten Tagen von der Wäts der in mehreren Munitionsfabriken den Arbeitern und Angehörigen gereichten Speisen persönlich zu überzeugen. In Wobbit kamen wir zur Mittagzeit in einen großen Betrieb, als dort (in dieser Woche) ein Speise mit Spinat und Bratkartoffeln verabreicht wurde, wofür 40 Wfg. gezahlt werden mußten. In einem anderen Betrieb gab es mittags deutsches Weizenbrot mit Schoten und Mohrrüben, Salat usw. für 60 Wfg. einschließlich Salzkartoffeln von ganz vorzüglicher Qualität. In Spanbau und Tempelhof erblieben die Arbeiter für sehr billiges Geld Butter, Eier und fetten Speck in solcher Menge, daß einige davon noch etwas gegen — Wucherpreise an Fremde abgeben konnten. Wir möchten demerten, daß es diese schönen Dinge an bestimmten Orten in Berlin gibt.“

Wegliche Freiwilligkeiten. Wie scharf die bayerische Regierung gegen die Wustube jeglicher Weizenmittel einschreitet, geht aus einer sehr beweglichen Studie hervor, die einem Berliner Blatte zugeht. Danach hat das Kriegs-

Wucher... Sendu... in B... ist, da... Berlin... handel... dem A... wucher... schlag... holt... wurde... wieder... als lan... erhielt... zenen... verließ... 20 Ja... Berlin... Verein... gewußt... ordne... nächst... Sauerf... from... in H... Befried... gebende... hier u... 6000... dellsch... Ze... In de... Berhar... Bierf... Hedro... Gastm... einem... Damm... dete al... zug ha... daß et... die M... nachmit... um 1/2... habe b... Trinkt... gert, b... Bierfu... erhalte... u e h m... aus der... Trinkt... auch be... gen hat... sie hat... Als er... teilung... schon u... gen Bie... erfolgt... R. hat... er gedr... hères... ganges... die Hif... fengerit... Mona... Gre... tagen... organ... Stimme... die über... Berbleit... Entspr... wurden... vorstgen... bert, die... in ihrer... waren, ... das Ger... gebört... Dre... te I der... Georg C... gerichte... bei Cree... narte... den Ber... des in je... Budding... nur“ ge... er als b... Proq. O... sollte... wie für... einen A... ritz war... trug 20... trafe 1... 1856 der... Wart er... Wuch... mocht... rige W... Allent... wurde in...

wucheramt in München eine kleine nach Berlin gerichtete Sendung Blaubeeren, die von Verwandten mäßig in Waibe gepflückt waren, beschlagnahmt. Interessant ist, daß die Post das leere Röschchen von München nach Berlin bescheidet und dem Adressaten zugestellt hat. Es handelte sich im ganzen um sieben Pfund Blaubeeren. In dem Koch befand sich ein Zettel, auf dem das Kriegswucheramt in München bescheinigte, daß die Beeren beschlagnahmt seien, da eine Ausfuhrerlaubnis nicht eingeholt sei.

Schneoberg, 8. August. Bürgermeister Dr. Sed wurde auf Lebenszeit als Bürgermeister der Stadt Schneoberg wieder gewählt.

Bernsdorf, 8. August. Für seine großen Verdienste als langjähriger Schriftführer und Kassierer des Frauenvereins erhielt Kirchschullehrer em. Gottlieb Meyer zu der bronzenen Carola-Medaille, die ihm schon vor einigen Jahren verliehen wurde, die silberne Carola-Medaille. Ueber 20 Jahre war Kirchschullehrer Meyer im hiesigen Frauenverein tätig. Schon vor einiger Zeit hatte ihn der genannte Verein durch Ueberreichung eines sinnigen Bildes zu ehren gewollt. Meyer steht im 80. Lebensjahre.

Schwarzenberg, 8. August. In der letzten Stadtverordnetenitzung wurden die zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken erfolgten Schenkungen des Wasserstoff-Sauerstoffwerkes in Höhe von 1000 Mark, der Firma Retrom und Witz von 20000 Mark und des Exzellenzwerkes in Höhe von 7500 Mark mit Dank angenommen. — Mit Befriedigung wurde von dem nach der Abrechnung sich ergebenden schönen Resultat der Schül. Ränsterhilfswoche hier und von der für 1918 erhaltenen Staatsbeihilfe von 6000 M. für die Gewerbeschule und 3000 M. für die Handelsschule Kenntnis genommen.

Leipzig, 8. August. Eine außerordentliche Unverschämtheit nannte der Vorsitzende in der Verhandlung gegen den Transportarbeiter Paul Kurt Bierfuß, der sich wegen versuchter Erpressung und Bedrohung zu verantworten hatte, dessen Auftreten dem Gastwirt Sch. gegenüber; es sei die höchste Zeit, daß einem solchen Trinkgeldeuranfuge einmal ein Damm entgegengesetzt werde. Der Gastwirt Sch. betonte als Zeuge, daß er von der Firma S. einen Antrag habe ausstellen lassen; es sei ausgemacht worden, daß er dafür 60 Mark und 10 Mark Trinkgeld an die Möbelräumer zu bezahlen habe. Gegen 1/2 Uhr nachmittags sei der Wagen mit den Deuten gekommen, um 1/2 Uhr sei der Umzug fertig gewesen. Als er habe bezahlen wollen, habe Bierfuß anstatt 10 Mark Trinkgeld 20 Mark verlangt. Er habe sich gemweigert, die 10 Mark mehr zu bezahlen und da habe Bierfuß gedroht, wenn er die verlangten 20 Mark nicht erhalte, dann werde er ein Möbelstück als Pfand nehmen. Um einem Skandale in dem neuen Hause aus dem Wege zu gehen, habe er dem Bierfuß 15 Mark Trinkgeld angeboten, womit dieser sich schließlich denn auch begnügt habe. Jemand welche besonderen Leistungen habe er von den Möbelräumern nicht verlangt und sie hätten sich damit auch nicht aufzuhalten brauchen. Als er dem Chef des Bierfuß von dessen Auftreten Mitteilung gemacht habe, da habe der gesagt: „Na nun, schon wieder?“ und auf seine Bemerkung, daß er gegen Bierfuß Anzeige erlassen werde, sei die Antwort erfolgt: „Das ist recht!“ Auch gegenüber einer Frau M. hat Bierfuß sich ähnlich benommen, auch ihr habe er gedroht, er werde „pfänden“, wenn sie nicht ein höheres Trinkgeld gebe, und er ist erst seiner Wege gegangen, als Frau M. ihm sagte, sie werde gegen ihn die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Bierfuß zu drei Monaten Gefängnis.

Dresden, 8. August. Im 9. sächsischen Reichstagswahlkreis Dreitzberg hat kürzlich die Parteiorganisation der Sozialdemokraten mit 48 gegen 28 Stimmen den Uebergang zu den Unabhängigen beschlossen. Nach neueren Bestimmungen soll sich aber die Übergroße Mehrzahl der Parteimitglieder für das Verbleiben in der alten Partei ausgesprochen haben. Entsprechend diesen Bestimmungen und den Satzungen wurden der alte Kreisleiter Müller und der Kreisvorsitzende Greif durch eingeschriebenen Brief aufgefordert, die Parteigelde und -materialien, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Parteileiter übergeben worden waren, abzuliefern. Da sie sich weigerten, wird das Gericht zu entscheiden haben, wem die Parteikasse gehört.

Dresden, 8. August. Wegen Nahrungsmittelverfälschung hatte sich der 25jährige Kaufmann Georg Otto Heinrich Kuhlmann vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Kuhlmann betrieb in Deuben bei Dresden eine Fabrik unter der Bezeichnung „Waisnurtwer“ und wird beschuldigt, das Publikum durch den Verkauf verfälschter Nahrungsmittel, insbesondere des in seiner Fabrik angefertigten sogenannten Waisnurtwer-Puddingspulvers, sowie des Milchpulvers „Zinck nur“ getäuscht zu haben. Das Milchpulver bezeichnete er als prima holländische Trockenmilch mit 25 bis 28,52 Proz. Fettgehalt, die für ein liter Vollmilch ausreichen sollte. Außerdem hat Kuhlmann für Lebensmittel, sowie für Seife und Kerzen Preise verlangt, durch die er einen übermäßigen Gewinn erzielt hat. In seiner Fabrik waren 200 Personen beschäftigt. Sein Umsatz betrug 800 000 Mark. Er wurde zu 7 000 M. Geldstrafe verurteilt, auch wurde auf Einziehung des Wertes der beschlagnahmten Waren in Höhe von 16 476 Mark erkannt.

Vermischtes.

Eine auffallendste Witzes ist im Laufe des Mittwochs im Nordend Berlins verübt worden. Die 59jährige Witwe Wilhelmine Messerschmidt, die in der Müllentstraße 63 zu einem Wohnhaus ein Geschäft betreibt, wurde im Schankraum von einem Unbekannten ermordet.

und dann ausgeraubt. Sämtliche Behälter fand man geöffnet und durchwühlt, doch ließ sich noch nicht feststellen, welche Summe dem Räuber in die Hände gefallen ist. Das Berliner Polizeipräsidium hat eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt für Ermittlung des Täters.

Ein großer Diebstahl. Vom Bahnhof Spindlersfeld bei Berlin wurde eine große Waggonladung Soda, Eigentum der Köpplerer Betriebsfabrik, gestohlen. Es handelte sich um 20 Fässer von je 300 Kilogramm, die für Seereisewede bestimmt waren. Fünf junge Burschen kamen mit zwei Rollwagen angefahren, luden die Fässer um stütterten in aller Gemütsruhe die Pferde und fuhren davon. Vermutlich haben sie sich nach Berlin gewandt.

Eine ganze Schule von der Flut überrollt. Eine Schreckensszene im Meere, bei welcher das Leben von etwa 50 Schulkindern an einem seidenen Faden hing, ereignete sich zwischen der Hallig Oeland bei der Insel Föhr und dem Schleswighen Festlande. Die Schulkinder der Schule in Fahrenthof unternahmen mit ihrem Lehrer einen Ausflug nach Oeland. Die Flut war bereits im schnellen Eilen, so daß man Rettung auf den Schuttdämmen suchen mußte. Der letzte Damm war von den hochgehenden Wogen an mehreren Stellen durchbrochen, so daß es unmöglich war, Oeland zu erreichen und schließlich die Rückkehr angetreten werden mußte. Die Kinder flohen durch das Wattenmeer, verfolgt von den immer höher steigenden drausenden Fluten. Den Tod vor Augen, bereits bis an den Hals im Wasser, bahnten sie sich den Weg nach dem Festlande. Eine furchtbare Panik bemächtigte sich der Kinder; ihr Leben zählte nur noch noch Minuten, da auch über den Schuttdamm bereits hohe Wellenwogen strömten. Unter Ausnutzung aller Kräfte erreichten sie schließlich das Festland bis auf ein Mädchen Emma Wölter, das kurz vor dem Ziel von einer mächtigen Welle fortgerissen wurde und vor den Augen seiner Mitschülerinnen ertrank. Infolge der ungeheuren Angst und Aufregung ist ein Teil der Kinder erkrankt.

Freier Handel mit Brot in Island. Für Dorpat ist jetzt der freie Handel mit Brot gestattet worden. Auf dem Markt werden zwei Mark achtzig pro Pfund bezahlt. In Reval, wo die Höchstpreise augenblicklich aufgehoben sind, kostet ein Pfund Brot zwei bis zwei Mark dreißig.

Fleischlose Tage in Ungarn. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wonach von der nächsten Woche an die Diensttage und Feiertage als fleischlose, die Donnerstage als fleischlose Tage gelten. Auch an den übrigen Tagen darf in den Speiselokalen an eine Person nur eine Fleischspeise verabreicht werden.

Kunst und Wissenschaft.

Neuer Ehrenkavaler. Der Senat der Technischen Hochschule in Dresden hat dem Oberleutnant Rüd., dem Leiter der Artillerieoffizierschule im preussischen Kriegeministerium, die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Riesen Schlacht im Westen.

Paris, 8. August. Nachdem die Ententeentsprechende in den letzten Tagen mehrfach triumphierend ein siegreiches Vordringen der Weste gemeldet hatten, steht sich die Ententeentsprechende nunmehr gegenüber, selbst von einer Pause in den Operationen zu sprechen, allerdings mit dem Zusatz, daß diese Pause keineswegs ein Aufhören der Offensiv bedeutet. Diese Pause ist eine Pause der Erschöpfung, denn bei ihren Angriffen von der Marne bis an die Weste gegen die sich so außerordentlich zäh und geküß verteidigenden deutschen Nachhut haben die Franzosen und Amerikaner außerordentlich viel Blut verloren. Nach dem Zusammenbruch der letzten größeren Angriffe an der Weste am 6. d. M. fanden am 7. an der Weste-Olinie bei wachsenden Gegenständen nur unbedeutende Teilkämpfe statt, wobei französische und englische Angriffe scheiterten.

Reims, 8. August. Offiziell wird berichtet zur Artillerie u. a.: Niemand kann sagen, daß die Ereignisse des letzten Monats den Wert über die Kampfkraft des deutschen Heeres herabgesetzt haben. Wenn dieser Kriegsdurchschnitt abgeschlossen ist, werden die Deutschen vermutlich eine neue Offensive beginnen. Es ist daher mit Grund ein gedämpfter Klang in den französischen Siegesrufen zu hören.

Fortdauer der Besetzung von Paris. Die Besetzung der Gegend von Paris dauert an.

Einblinder Angriff auf ein österreichisches Hospital. Wien, 8. August. In einer amtlichen Mitteilung des Kriegeministeriums heißt es u. a.: Am 8. August vor-mittags wurde das außerhalb des Hafens von Durazzo kreuzende Spitalsschiff Baron Call mit Fliegerbomben und durch ein Unterseeboot angegriffen. Ein Torpedo traf das Schiff, ohne zu explodieren. Das Kriegeministerium hat die nötigen Schritte eingeleitet, um gegen diese ungeheuerliche Völkerverletzung Einspruch zu erheben.

Fremdenfeindliche Beschlüsse des englischen Oberhauses. Bern, 8. August. Das englische Oberhaus gegen die Ausländer wurde am 8. d. M. vom Oberhausauschuß mit einigen Änderungen angenommen. Die wichtigsten davon ist, daß feindliche Fremde nicht 5, wie vom Unterhaus angenommen, sondern 10 Jahre lang nach Friedensschluß nicht naturalisiert werden dürfen. In eine ähnliche Lage geriet in der Sitzung der Äußerste fremdenfeindliche Äußerste des Oberhauses mit dem Antrag, daß kein Naturalisierter feindlicher Herkunft nach dem 8. August Mitglied des Oberhauses an einer Sitzung des Parlamentes sein dürfe; es stellte sich nämlich heraus, daß der Antrag dieser Maßnahme angenommen bei Kenntnis können aus dem Geheimen Rat entnommen werden müßten.

Die Organisation des feindlichen Blotade. In Ermittlung auf eine Anfrage sagte gestern Abend im Unterhaus der Unterstaatssekretär des Blotadeministeriums: Die arbeiten im besten Interesse mit unseren Alliierten in der gemeinsamen Blotadepolitik, die durch einen ständigen Meinungsaustausch und Vergleich von Informationen zwischen den interessierten Regierungen

festgelegt ist. Ferner hält ein alliierter Beratungsausschuß für Blotadefragen regelmäßig Sitzungen in London ab. Alliierte Unterausschüsse, die sich sehr bewährt haben, sind in Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland eingesetzt worden, um dem Zentralausschuß in den diese Länder betreffenden Blotadefragen an die Hand zu gehen. Ebenso leisten die Vertreter der alliierten Länder anderen Ausschüssen, welche sich mit Fragen der Blotade beschäftigen, wertvollen Beistand.

Die Verbannung Maloy. Bern, 8. August. Die Strafverbannung Maloy, eine Strafe, welche seit der Verhandlung gegen die Anhänger der Kommune nicht mehr verhängt wurde, zieht den Verlust der Deputiertenwürde für Maloy nach sich. Die Kammer hat kein Einspruchsrecht.

Nach einer Meldung des Temps wird sich Maloy mit Genehmigung der französischen Regierung über die spanische Grenze nach C. Sebastian begeben.

Zur rumänischen Ministeranklage. Bukarest, 9. August. Der rumänische Senat hat sich dem Beschluß der Kammer laut welchem der ehemalige Ministerpräsident Bratianu und 7 Minister seines Kabinetts in den Anklagezustand versetzt werden, angeschlossen, und zwar mit 57 von 64 Stimmen. Ein Senator stimmte dagegen, während 6 sich der Abstimmung enthielten.

Der König von Spanien und die Zarentamilie. London, 8. August. (Reuter.) Times berichtet aus Santander, daß König Alfons seine Bemühungen für die Angehörigen des früheren Zaren fortsetzt. Aus dringenden Telegrammen, welche er erhielt, geht hervor, daß Großfürst Georg, der in Petersburg gefangen ist, sich in hoffnungslosem Zustand befindet.

Befreiung von Hatt Pascha. Konstantinopel, 6. August. Heute Nachmittag erfolgte unter großen Pomp die Befreiung der Leiche des Völkerschleifers Hatt Pascha. Den Sarg bedeckte eine rot-weiße Schleife, die in Berlin auf dem Sarg gelegt worden war. Hinter dem Sarge schritten neben zahlreichen Tsauergräften die Völkerschleifer Österreich-Ungarns und Deutschlands und eine von Kaiser Wilhelm entsandte Abordnung.

Eine jüdische Universität in Jerusalem. Berlin, 9. August. Times meldet aus Kairo, daß un-längst auf dem Berge Scopus bei Jerusalem die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer jüdischen Universität stattgefunden habe.

Fremdenfeindliche Ausschreitungen in Bayern. Berlin, 8. August. Einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus München zufolge kam es in Munsiedel-Alexanderbad zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen. Eine größere Anzahl Frauen und Kinder der Stadt Munsiedel zog in das nahe Alexanderbad, um die dortigen Fremden zu vertreiben. Ein Kurgast, der sich zur Wehre setzte, wurde stark verprügelt. Im Hotel Weber wurden die Fenster eingeschlagen und das Schloß zertrümmert.

Kirchennachrichten. St. Michael. Sonntag, den 11. August 1918. (11. n. Trinitatis.) Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pfarrer Gehmüller. Vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst der jüngeren Abteilung: Pfarrer Gehmüller. Nachm. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des 2. Bezirks: Pastor Dertel. Jungfrauenverein: nachm. 1 Uhr Abmarsch zur Gruppenversammlung nach Bernsdorf (Gasthof Baum). Treffpunkt im kleinen Pfarrhaus. Abends 1/2 Uhr Singkreisverein. — Mittwoch, den 14. August, abends 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die aus unserer Gemeinde gefallenen Krieger: Pfarrer Gehmüller. — Donnerstag, den 15. August, abends 1/2 Uhr Männerverein.

Freiwillige Kirchengemeinschaft. 11. Sonntag nach Dreieinigkeitt. 1/2 Uhr: Weichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Gedächtnislieden. — Mittwoch, den 14. August, 8 Uhr: Artilleriebestände. Weichte u. Abendmahl. — Freitag, den 16. August, 8 Uhr: Kirchenchor singt.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prediger Dieke. Abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Prediger Dieke. — Freitag abend 1/2 Uhr Artilleriebestände. Jedermann hat freien Zutritt.

Katholische Kirche. 11. August: 9 Uhr hl. Messe u. Predigt in der Schulturnhalle in Lauter. 1/2 Uhr hl. Messe in Aus. — 12. Aug. (Maria Himmelfahrt): 9 Uhr Hochamt u. Predigt in Aus. Werktags hl. Messe nach 7.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 11. August, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pfarrer Weidbach, Altdorf. Nachm. 1 Uhr: Abendgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Taufgottesdienst. — Dienstag, den 13. August, abends 1/2 Uhr: Frauenverein. — Mittwoch, den 14. August, nachm. 1/2 Uhr: Taufgottesdienst. Abends 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Amtliche Bekanntmachung. Zschorlau. Grundsteuer. Der II. Termin Staats-Grundsteuer (8 Pfg. für die Einheit) und Gemeinde-Grundsteuer ist fällig und bis zum 15. August 1918 zu bezahlen.

Zschorlau, den 1. August 1918. Der Gemeindevorstand.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Kuer Trud u. Verlagsgesellschaft m. B. G.

Gusselnerne Kocheschirre.

Maschinenöpte	2	2 1/2	3 1/2	4 1/2	5 Liter
	4.25	4.65	5.85	6.85	7.50
Maschinenöpte	5 1/2	6	6 1/2	9	12 Liter
	7.50	8.50	9.25	12.50	15.50
Schmoröpte	2 1/2	3 1/2	4	5 1/2	6 7 Liter
	6.25	6.50	7.25	8.50	9.25
Bratpfannen					4.25

Kaufhem Schocken

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Verkauft im Erdgeschoss

Nach einem arbeitsreichen Leben ging am 8. August, vormittags gegen 10 Uhr, im 64. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, unerwartet und viel zu früh für die Seinen, mein guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Steinbildhauer

Julius Wilh. Dietel

zur ewigen Heimat.

In tiefer Trauer

Agnes verw. Dietel geb. Feistel,
Walter Dietel und Frau Johanne geb. Escher,
Hans Müller und Frau Elisabeth geb. Dietel,
Johannes Dietel und Frau Martha geb. Schulz,
z. Z. S. I. K. D. 11, Zwickau
Margarethe Dietel,
Ernestine verw. Dietel als Mutter
und Enkelkinder.

Aue und Hohenfichte, am 8. August 1918.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen erfolgt am Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Carolastr. 7a, aus.

Bei dem schweren Leid, das uns so jäh getroffen hat, durch den plötzlichen Heimgang unseres Teuren, des Vorarbeiters

Louis Tautenhahn

hat die allseitig erwiesene herzliche Anteilnahme unsern Schmerz lindern helfen.

Für alle Liebe, insbesondere für den reichen Blumenschmuck, für die ehrende Anerkennung seiner Berufstätigkeit und für die allseitigen Geldspenden sagen wir hierdurch allen von ganzem Herzen Dank.

In tiefster Trauer
die Hinterbliebenen.

Aue, den 9. August 1918.

Kräftige Handarbeiter

für sofort in dauernde Arbeit gesucht.
Kriegswichtiger Betrieb,
Städtisches Wasserwerk
Mehnertrasse 14.

Packer und Hilfsarbeiterinnen

für Klempnerei
zu sofortigem Antritt für dauernde Arbeit gesucht.
Emaillierwerk Lauter
G. m. b. H. Lauter i. Sa.

Tüchtige Maschinenschreiberin

(System Continental), nicht unter 20 Jahre alt, mit der Buchführung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten vertraut, wird zum sofortigen Antritt **gesucht**.
Bewerberinnen mit Zeugnissen und unter Angabe der Gehaltsansprüche wollen sich schriftlich wenden (persönliche Vorstellung erwünscht).

Konsumverein Schönheide,
Terrassenweg Nr. 401 B.

Brenner Aufträger sowie einlige Hilfsarbeiter

werden eingestellt.
„Excelsiorwerk“ A.-G., Lösnitz, E.

Matrizenbauer gesucht.

Tüchtiger Werkzeugschlosser, militärfrei, welcher im Matrizenbau für gestanzte Massenartikel bewandert ist, als Abteilungsleiter nach Auswärts gesucht.

Bewerber wollen ihre bisherige Tätigkeit und Lohnansprüche angeben. Briefe unter N. Z. 3331 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Bau- und Maschinenschlosser, Nietzer, Vorhalter, Feuerschmiede und Zuschläger

für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik Verdau i. Sa.

Schlosser

für bringende Gezeilelieferungen werden laufend eingestellt bei
W. Hilbert & Co., Werkzeugmaschinenfabrik, Chemnitz,
Selberdorferstraße 100.

Junges Mädchen als Hilfsarbeiterin gesucht.

Marktgräbchen 1. Otto Albrecht.

Stepperinnen, Plätterinnen und sonstige Arbeiterinnen

für Fabrik- und Heimarbeit sofort gesucht.

Wäschefabriken Gebrüder Simon

Aktiengesellschaft.

Schweizerdegen

sogleich gesucht.
Buchdruckerei Braun,
Chemnitz,
Ob. Georgstraße 5.

Ein Emaille-Brenner

für Fertige oder Grund-Ofen gesucht.
Gebr. Pötsche,
Waldheim i. Sa.

Kriegsbeschädigter

sucht dauernde Stellung als
Hausmann, Kaufbote od. dgl.
zu erfragen im Auer Tagebl.

Wer erteilt Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung?

Gebl. Anträge erbeten unter
A. T. 3331 an d. Auer Tagebl.

Wir bieten an!

Chemnitz: gelbige Nebenarbeit
b. d. d. Tücht. Wäg. d.
E. Horbani & Co., Olin-Ehrenfeld.

Rümpelpflanzen

sind jetzt zu pflanzen. 100 starke
Pflanzen i. H. W. 6.— Kultur-
anweisung gratis. Otto Seesee,
Zuckerhause i. d. Belpzig.

Kartoffelchalen

werden gekauft bei
Fuchs, Weitznerstr. 84, part. I.
Daf. steht ein Sportwagen z. Verf.

Brautpaar

sucht kompl. Wohnungs-Ein-
richtung (Küche, Wohnzimmer u.
Balkon) möglichst mit Fenster-
wäsche, nur aus Privatband ge-
s. sofortige Rufe zu laufen.
Dresdel, Umlandstraße 4.

Wohnung zu vermieten.

Freundliche sonnige
4-Zimmer-Wohnung
ab 1. Okt. her zu vermieten.
Schwarzenberger Str. 87, p. r.



Naturheilverein I

Aue. E. V.

Monats-Versammlung

am **Sonabend**, 13. August, abends punkt 1/9 Uhr
(Unterkunsthalle).

Wichtiger Vorlagen halber ist das Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand: A. Kühnhold.

Naturheilverein Prießnitz • e. V.

Sonntag, den 11. August, nachmittag 3 Uhr
im Prießnitzheim

Vortrag des Hrn. Oberlehrer Dr. Bode a. Chemnitz
über: „Sachgemäße Bepflanzung unserer neuen Beeren-
obstanlage“.

Anschließend an diesen Vortrag findet die **Verlosung**
der neuen Gärten statt. Der Vorstand.

Warnung!

Nachdem trotz der angestellten Sturwachen die Felddiebstähle nicht nachlassen, sehen sich die Landwirte des Auertals veranlaßt, das Betreten der Feld- u. Waldgrundstücke, sowie die Zugänge nur v. vormittags 8 bis 11 Uhr, nachmitt. 2 bis 6 Uhr zu gestatten.

Zu widerhandlungen werden ohne Ansehen der Person zur Bestrafung angezeigt.

Aue, den 8. August 1918. Sämtliche Landwirte.

Wäscherei und Plätterei

f. Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemise u. Hauswäsche.

Erste Auer Dampfwäscherei, Wasch- und Plättanstalt
J. Paul Bretschneider, Aue, Jerurus 381.

Beste und leistungsfähigste Wäscherei des Erzgebirges.
Annahmestellen in fast allen Drien d. Umgebung.

Zöpfe

festigt sauber und gut von dazu-
gegebenen Haaren unter Garantie
der Verwertung

Stern & Gauger

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Weitznerstraße 48 am Weitznerplatz
Berechtigte amtliche Haarankaufsstelle
für Kriegszwecke.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Essig „Ohsena“. „Ohsena“ ist von der Lebensmittelstelle Schleswig-Holstein am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppenwürfel, grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet), namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzeln, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rübren u. Rübrenblätter, besonders Chokorien- und Zuckererbsenblätter, sowie alle gebraten Wildgewürze. Dasselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerleinert und dann eine große, sauber gewaschene, ungeschälte, rohe Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugefügt und alsdann mit Salz und Wasser zu Suppe gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feimig ist, wird à Person ca. 20—25 Gramm „Ohsena“ zugefügt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas länger eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, kein gebacktem grünen Gemüse und mehr „Ohsena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den heißesten Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohsena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:
1/2 Pfd. netto M. 3.25 1/4 Pfd. netto M. 2.90
1/4 Pfd. netto M. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Berechtigte amtliche Haarankaufsstelle für Kriegszwecke.

2 Pfg. zahlen für jedes Gramm Wirtshaar (ausgeklammte Frauenhaare)
Stern & Gauger,
Perückenfabrik und Haar-
großhandlung, Aue, Weitznerstr. 48, nur am Weitznerplatz.